

Berliner Morgenpost

SONNTAG, 9. SEPTEMBER 2012

Karriere



**REDAKTIONSSCHLUSS: 0.05 UHR

| M | NR. 247 / 36. W. | PREIS: 40 EURO



Das Dixi-Klo weckt von seiner Natur aus zwiespältige Gefühle. Wen eine Notlage am Wegesrand ereilt, der verspürt beim Anblick des mobilen Toilettenhäuschens einen Rausch der Erleichterung. Beim Betreten hadert dann die verwöhnte Seele mit der Tatsache, dass ein Plastik-Plumpsklo eben kein Marmorabtritt mit goldener Brille ist. Ich finde, wir tun dem Dixi-Klo damit Unrecht. Eigentlich ist es doch für seine Zwecke ziemlich gelungen erdacht. Geradezu in den Rang von geschätzten Kollegen hebt der Künstler Andreas Slominski die Dixi-Klo-Designer, wenn er ihr Häuschen in die Galerie Neu aufstellt, es sorgfältig entkernt und die einzelnen Bauteile wie skulpturale Kunstwerke an der Wand verteilt.

Das graue Zusatzpissoir etwa, kaum handtaschengroß. Aus der Funktion gerissen wirkt es ebenso formal und abstrakt wie das weiße Abflussrohr, das zur Zierde jeder Minimal-Art-Ausstellung gereichen würde. Winzig ist dagegen der Kleiderhaken, der einsam an einer Wand hängt, so dass man ihn fast übersieht. Bei der Eröffnungsparty am Freitag justierte Slominski noch schnell die Schrauben nach. „Ecce Homo“ be-

KunstSache



Dixi-Klo samt Ökopapier zur Vernissage

Tim Ackermanns wöchentlicher Streifzug durch die Berliner Galerien

titelt der Berliner Künstler seine Ausstellung, was aus der Bibel stammt und „Siehe, der Mensch“ bedeutet. Im Vorraum der Galerie hängt noch eine Metallstange mit zwei Rollen Ökopapier. Am Ende der Stange baumelt ein kleines goldglänzendes Vorhängeschloss – ein Diebstahlschutz für Klopapier. Siehe, die Menschen! (Bis 31. Oktober, Philippstr. 13, Mitte)

Menschen sind auf den neuen Bildern von Maki Na Kamura gar nicht so leicht zu entdecken. Im Getümmel der Pinselstriche auf diesen in blutigen Rottönen trübenden Gemälden nimmt man sie erst als Abstraktionen wahr. Allmählich schälen sich die Menschen dann heraus, definiert mehr durch ihre Körperhaltung als alles andere. Eine Gestalt beugt sich nach vorn wie der einsame Wanderer in

Caspar David Friedrichs „Winterlandschaft“ von 1811. Eine andere folgt den Bewegungen eines Zimmermannes in einem Hokusai-Holzschnitt. Die bei



Flammend rot
Maki Na
Kamuras
Abstraktion
mit
Mensch

Berlin lebende gebürtige Japanerin Na Kamura hat analysiert, wie Motive der Kunstgeschichte in ungeahnter Verkleidung eine Reise über die Kontinente machten: Als der sich ehrwürdige Hokusai sich um 1830 bei einem Holzschnitt am Bildaufbau von Friedrichs „Winterlandschaft“ orientierte, wurde ein schräger Baum zu einem schrägen Balken, der Wanderer zum Zimmermann, eine Baumwurzel zum Berg Fuji, Winter zu Sommer.

Diese Beobachtungen dienen Na Kamura als flottes Denkgerüst für ihre eigenen Bilder, die sie in der Galerie Dittrich & Schlechtriem zeigt – und die bei allen Referenzspielen doch immer eines bleiben: voll von Energie, Experimentierwillen und Freiheitsdrang besetzte Malerei. (Bis 13. September, Tucholskystraße 38, Mitte)

Von David Salle hätte ich mir mehr erwartet. Schließlich war er einst Student von John Baldessari, dem virtuosen Referenzenverwerber der kalifornischen Kunstszene. Heute ist David Salle Sechzig und in den USA ein Malerstar. Aber seine neuen Bilder, zu sehen bei Gerhardsen Gerner, fand ich enttäuschend. Salle malt – in knalligen Farben – junge Frauen in verschiedenen Stadien der Kleiderlosigkeit, die in herumtölpelnden Ruderbooten miteinander ringen. Weil das allein dann doch etwas zu dürftig wäre, malt er manche Körperteile nur als Umrisse. Wohl um so die Wahrhaftigkeit des eigenen Mediums zu hinterfragen. Und man ahnt den Sinn von Salles Pseudoreflexion: Er will hier die Pornografisierung der Gesellschaft zeigen. Allerdings ist die ja auch wieder ein Klischee. Zum Thema haben Künstler wie Martin Eder oder Thomas Ruff schon vor Jahren Schlauerer zu sagen gehabt. (Bis 20. Oktober, Holzmarktstraße 15-18, S-Bahnbögen 46, Mitte)

Jeden Sonntag schreibt
Tim Ackermann, Kunstkritiker
der Berliner Morgenpost,
über Berlins Galerien